

Bundesrat Alain Berset
Eidgenössisches Departement des Inneren
3003 Bern

Swiss Olympic
Haus des Sports
Talgut-Zentrum 27
CH-3063 Ittigen b. Bern

T +41 31 359 71 11
F +41 31 359 71 71
info@swissolympic.ch
www.swissolympic.ch

Ittigen, 14. November 2023

Vernehmlassung zur Änderung der Verordnung über die Festlegung und die Anpassung von Tarifstrukturen in der Krankenversicherung: Anpassung der Tarifstruktur für physiotherapeutische Leistungen

Sehr geehrter Herr Bundesrat
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit dem Schreiben vom 16. August 2023 hat der Bundesrat das Vernehmlassungsverfahren zur oben genannten Verordnungsänderung eröffnet, das bis zum 17. November 2023 dauert. Swiss Olympic bedankt sich für die Möglichkeit zur Stellungnahme, die wir Ihnen hiermit fristgerecht zukommen lassen.

1. Allgemeine Rückmeldungen

Swiss Olympic lehnt den vom Bundesrat vorgeschlagenen Tarifeingriff ab. In unseren Augen sorgt er für die Verschärfung des Fachkräftemangels in der Branche und bedroht die Qualität physiotherapeutischer Leistungen. Mit diesem Tarifeingriff werden keine Probleme gelöst, sondern neue verursacht. Nach umfassender Analyse des Vorschlags geht Swiss Olympic von einer deutlichen Verschlechterung für die Physiotherapeut*innen und die Patient*innen aus, wenn der Tarifeingriff so umgesetzt wird. Das würde auch den Sport betreffen.

Für einen ethischen und gesunden Sport ist ein gut ausgebautes Gesundheitssystem mit qualitativ hochwertigen Leistungen zwingend. Die Physiotherapie stellt sowohl im Breiten- als auch im Spitzensport einen zentralen Eckpfeiler des Supportsystems des Schweizer Sports dar. Sie ist die Grundlage für die Prävention vor- und die Rehabilitation nach Verletzungen. Eine schlechtere Abdeckung oder einen Qualitätsverlust der physiotherapeutischen Leistungen lehnt Swiss Olympic als Dachverband des Schweizer Sports mit seinen über 18'000 Vereinen und 2.21 Millionen Mitgliedern daher ab.

Swiss Olympic fordert den Bundesrat auf, den Schweizer Physiotherapie Verband Physioswiss an der gestarteten Revision der Tarifstruktur weiterarbeiten- und mit den Krankenversicherern verhandeln zu lassen, statt genau genau in jenem Moment einseitig in den Tarif einzugreifen, in dem die Weichen auf Verhandlungen gestellt wurden. Mit dem Tarifengriff des Bundesrates würde die bereits

unterfinanzierte Branche in eine noch grössere Schieflage geraten. Die Taxpunktwerte der Physiotherapie wurden seit 2016 nicht mehr angepasst und decken die Aufwände der Physiotherapeut*innen seit längerem nicht mehr. Die gegenwärtige Teuerung, die steigende Personalkosten, höhere Einkaufspreise und ansteigende Kapitalkoste zur Folge hat, verschärft die Situation zusätzlich. Die steigenden Kosten stellen die Physiotherapiepraxen in der Schweiz je länger, je mehr vor finanzielle Herausforderungen. Die berufsbedingten Ausgaben steigen stärker an als die durchschnittliche Inflation. Die Preissteigerungen führen dazu, dass der Reallohn bei allen freiberuflichen Berufsgruppen sinkt. Auch dies bringt viele Physiotherapeut*innen bereits heute an ihre Existenzgrenze.

Im Gegensatz zu anderen Branchen kann die Physiotherapie ihre Preise nicht an die Teuerung anpassen: Physiotherapeut*innen müssen ihre Löhne über die geltenden Tarife finanzieren. Die Grundlagen für diese Tarfberechnung sind aber bald 30 Jahre alt. Die Kosten für den Praxisbetrieb stiegen seit 1994 um rund 25 Prozent. Aufgrund dieser Voraussetzungen sind viele Physiotherapiepraxen völlig unterfinanziert.

Wie oben erwähnt, ist der Schweizer Sport auf eine qualitativ hochwertige physiotherapeutische Betreuung angewiesen und unterstützt daher die Bestrebungen von Physioswiss, angemessene Tarife auszuhandeln, welche die Versorgungssicherheit der physiotherapeutischen Leistungen sichert.

2. Stellungnahme von Swiss Olympic im Detail

Mögliche Auswirkung auf physiotherapeutische Leistungen an Sportveranstaltungen

An Sportveranstaltungen im In- und Ausland wird die medizinische Betreuung der Athlet*innen zu 2/3 durch Physiotherapeut*innen sichergestellt, die die nationalen Sportverbände an die Veranstaltungen begleiten. Aufgrund der begrenzten finanziellen Mittel der nationalen Sportverbände, können die Physiotherapeut*innen nicht im Rahmen ihres Arbeitgeber-Lohns entschädigt werden. Stattdessen hat Swiss Olympic mit den Fachverbänden Sport and Exercise Medicine Switzerland (SEMS) und Swiss Sports Physiotherapy Association (SVSP) die Empfehlung von 180.-/Tag festgelegt. Eine höhere Entgeltung können die Sportverbände nicht aufbringen. Dafür bieten sie den medizinischen Betreuer*innen einmalige Erlebnisse, Zugang zu Sportanlässen sowie die Möglichkeit Schweizer Sportler*innen auf dem Weg zum Erfolg zu unterstützen und Erfahrungen in Behandlungssituationen im Sportsetting zu sammeln, die anschliessend für Patient*innen in der Praxis wertvoll sind. Die Bereitschaft seitens der Physiotherapeut*innen auf einen Teil ihres Lohns zu verzichten dürfte jedoch sinken, wenn der finanzielle Druck «on the Job» durch tiefere Prämien zunimmt. Der vorgeschlagene Tarifeingriff könnte daher dazu führen, dass den nationalen Sportverbänden weniger Physiotherapeut*innen zur Verfügung stehen, um die notwendige Gesundheitsversorgung an Sportanlässen sicherzustellen. Dies wiederum könnte die Gesundheit oder gar die Teilnahme der Sportler*innen betreffen. Bereits unter der aktuellen Voraussetzungen ist es schwierig, qualitative Betreuungspersonen zu finden.

Auswirkungen der vorgeschlagenen (Mindest-)Zeitdauer

Der vorgeschlagene Wechsel des Tarifmodells wäre ein massiver Eingriff in die Logik der Tarifstrukturen, da er bei 90% aller Leistungen den Anwendungsmechanismus verändert. Dabei würde die neue (Mindest-)Zeitdauer die bisherigen zwei Sitzungspauschalen ersetzen. Wenn die heutige pauschale Abgeltung der Sitzung nicht mehr gelten soll, muss das hinterlegte Kosten- und Leistungsmodell geändert und aktualisiert werden. Das ist in der Vorlage aber nicht erfolgt.

Wird als Standardsitzung wie in beiden Varianten vorgeschlagen eine 20min-Sitzung festgelegt - wovon 5 Minuten für die Wechselzeit und Dossierführung inbegriffen sein sollen - werden gut doppelt so viele Sitzungen benötigt, um den Therapieerfolg zu erreichen. Aus Qualitäts- und Kostengründen lehnt Swiss Olympic diese fixe Behandlungsdauer von 15 Minuten ab. Die Dauer reicht für eine gute Betreuung der Sportler*innen nicht aus. Eine Folge der fixen Behandlungsdauer von 15 Minuten könnte sein, dass Patient*innen schneller und öfter eine Folgeverordnung brauchen. Folglich braucht es mehr Kostengutsprachen, die gemäss KLV5 durch Ärzt*innen gestellt werden müssen. Dieser unnötige administrative Mehraufwand bei den Ärzt*innen führt zu nicht akzeptablen Mehrkosten im Gesundheitssystem.

Fazit

Die vorgeschlagenen Änderungen erfolgen – wie der Bundesrat selbst einräumt – nicht datenbasiert. Insgesamt legt dieser Verordnungsentwurf nahe, dass der Bundesrat der Auffassung ist, dass Physiotherapeut*innen im Gesundheitssystem zu teuer sind. Um einen kostendämpfenden Effekt zu erzielen, ist es aus Sicht von Swiss Olympic der falsche Ansatz, bei der Physiotherapie anzusetzen, die nur rund 3.6% der Gesundheitskosten verantwortet und damit für die Prämien einen verhältnismässig nicht relevanten Betrag darstellt. Es wird ausserdem durch den Eingriff billigend eine Unterversorgung in Kauf genommen, dass Patient*innen operiert oder medikamentös behandelt werden, anstatt in die Physiotherapie zu gehen.

Swiss Olympic kommt deshalb zum Schluss, dass keine der vorgeschlagenen Varianten und Anpassungen eine qualitative physiotherapeutische Betreuung sicherstellt und lehnt die Vorlage daher ab.

Die Vorschläge führen zu einer Kürzung der Vergütung für Physiotherapeut*innen. Eine Zuspitzung des Fachkräftemangels im Physiotherapiebereich durch Schliessungen aus finanzieller Notlage ist zu vermeiden. Eine schlechtere Abdeckung, längere Wartezeiten oder einen Qualitätsverlust der physiotherapeutischen Leistungen lehnt Swiss Olympic als Dachverband des Schweizer Sports klar ab. Swiss Olympic bittet den Bundesrat deshalb eindringlich, die fatalen Konsequenzen für die Physiotherapeut*innen und die Patient*innen zu erkennen und vom geplanten Tarifeingriff abzusehen.

Die Tarifpartner*innen müssen eine Revision der Tarifstruktur verhandeln. Swiss Olympic schliesst sich der Meinung von Physioswiss an, dass der Bundesrat und das BAG sicherstellen müssen, dass die Krankenversichererverbände mit dem gebotenen Zeitdruck am Verhandlungstisch dafür sorgen, dass bereits 2026 eine neue Tarifstruktur für physiotherapeutische Leistungen eingeführt werden kann.

Sportliche Grüsse

Swiss Olympic



Roger Schnegg
Direktor



Alexander Wäfler
Leiter Medien und Politik